

C **GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**
CB **BILDUNG UND ERZIEHUNG**
CBB **Hochschulen, Akademien und wissenschaftliche Institute**

Universität <WÜRZBURG>

1933 - 1945

Depromotionen

AUFSATZSAMMLUNG

11-3 ***Die geraubte Würde*** : die Aberkennung des Doktorgrads an der Universität Würzburg 1933 - 1945 / hrsg. von der Universität Würzburg. - Würzburg : Königshausen & Neumann, 2011. - 227 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Beiträge zur Würzburger Universitätsgeschichte ; 1). - ISBN 978-3-8260-4569-1 : EUR 39.80
[#1959]

Die sog. Depromotions-Forschung hat in den letzten Jahren beachtliche Fortschritte gemacht, denn zahlreiche Universitäten (Bonn, Erlangen, Freiburg i.Br., Gießen, Göttingen, Heidelberg, Köln, Leipzig, Marburg, München, Wien u.a.) haben sich dieses Themas angenommen oder sind dabei, dies zu tun.¹ Derartige Recherchen sind dringend geboten, denn bei der Aberkennung von Doktorgraden hatten die Universitäten, die sich nach Kriegsende damit herauszureden versuchten, sie hätten nach erfolgter „Gleichschaltung“ durch die nationalsozialistische Wissenschaftsverwaltung im Jahr 1933 keinerlei Handlungsspielraum mehr gehabt, durchaus „einen unrühmlichen Anteil an der Umsetzung nationalsozialistischer Ideologie“

¹ Als jüngsten in *IFB* besprochenen Titel vgl. ***Aberkennungen der Doktorwürde im "Dritten Reich"*** : Depromotionen an der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen / von Renate Wittern und Andreas Frewer. Unter Mitarb. von Bettina Schottner und Anna Thiel. - Erlangen : Universitätsbund Erlangen-Nürnberg, 2008. - 283 S. : Ill. ; 25 cm. - (Erlanger Forschungen : Sonderreihe ; 12). - ISBN 978-3-930357-85-7 : EUR 24.00. - (Universitätsbibliothek Erlangen Nürnberg) [#9797]. - Rez.: ***IFB 08-1/2-251***
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz283998253rez.htm> - Ergänzend: ***Aberkennung der Doktorwürde an der Universität Erlangen in der Zeit des Nationalsozialismus*** : Dokumentation der Gedenkakte der Medizinischen Fakultät und des Fachbereichs Rechtswissenschaft und Aberkennungen an der Theologischen und der Naturwissenschaftlichen Fakultät / hrsg. von Thomas A. H. Schöck. - Erlangen ; Nürnberg : Univ.-Bibl., 2010. - 76 S. : Ill. - (Akademische Reden und Kolloquien / Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ; 29). - ISBN 978-3-9808453-1-1.

(Rückenumschlag).

Die vorliegende Untersuchung besteht aus acht Teilen. Auf ein Geleitwort (S. 6 - 7) des Präsidenten der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Alfred Forchel, erfolgt eine Beschreibung des Projekts (S. 8 - 10) durch den Juristen Christoph Weber, an das sich ein „Rehabilitationsbeschuß“ (S. 11 - 13) anschließt, der 184 nachgewiesenermaßen Depromovierten und zwei weiteren Promovierten, denen die Doktorurkunde nicht ausgehändigt wurde,² die Unrechtmäßigkeit dieses Procedere bescheinigt, um ihnen „individuell Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und ihr persönliches und wissenschaftliches Andenken lebendig zu erhalten“ (S. 11). Dieser Beschuß bezieht auch solche Personen mit ein, deren Schicksal bisher noch nicht bekannt ist und deren Namen man in Zukunft noch finden könnte. Marcus Holtz, Leiter des Würzburger Universitätsarchivs, beschreibt (S. 14 - 43) die allgemeinen Rahmenbedingungen der Depromotionen an der Universität Würzburg, was mangels einer neueren, diese Zeit umfassenden Universitätsgeschichte besonders willkommen ist. Er weist zu Recht darauf hin, daß die Beamten- und Rassengesetze von 1933/35, die zur Entlassung vor allem jüdischer Professoren und Dozenten führten, sowie der am 25. April 1933 eingeführte Numerus clausus, der die Zahl jüdischer Studenten auf 1,5 % der Neuimmatrikulierten beschränkte, in diesem Kontext mit betrachtet werden müssen. Caroline S. Rupp, die man als die treibende Kraft dieser Untersuchung bezeichnen darf und die eine Gruppe von 14 hochmotivierten Studierenden aus mehreren Fakultäten als Mitarbeiter anleitete (S. 136), beschreibt sodann (S. 44 - 122) die mit den Doktorgradentziehungen zusammenhängenden rechtlichen und administrativen Voraussetzungen, wobei sie sich zunächst den Depromotionen infolge von Strafausbürgerungen, sodann denen aufgrund rechtskräftiger Strafurteile zuwendet. Leila Al-Deri und Michael Stolberg gehen auf die medizinischen Depromotionen näher ein (123 - 132), deren Anteil mit 94 Ärztinnen und Ärzten besonders hoch war. Eine kurze Beurteilung der Depromotionen wird eingeflochten (S. 133 - 134).

Caroline S. Rupp zeichnet für den Dokumentationsteil verantwortlich (S. 135 - 227), der 187 Depromotionen tabellarisch aufbereitet (Name, Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort, Todesdatum, Todesort, Würzburger Studienzeit, Doktorgrad, Dissertationstitel, Beruf, Wohnort, Ausbürgerung bzw. Urteil, Depromotion Beschuß, Depromotion Rundschreiben, Emigrationsziel, späterer Beruf, Quelle; gelegentlich ein Porträtphoto) und eine rasche Orientierung ermöglicht. Was die Zahlen der Betroffenen angeht, so herrscht eine gewisse Unklarheit vor: Insgesamt soll es von 1937 bis 1945 an der Würzburger Universität 145 (S. 69) bzw. 162 (S. 116) Depromotionen aufgrund einer Strafausbürgerung gegeben haben, dazu von 1933 bis 1945 77 (S. 87, 95 - 96) bzw. 76 (S. 133) Titelaberkennungen aufgrund von

² In der Liste fehlt eigenartigerweise der Name von Otto Hett, der im Dokumentationsteil auf S. 170 erwähnt wird. Vgl. den ausführlichen Artikel **Ungünstige Laienurteile**. // In: Der Spiegel. - 1953,15, der Licht auf Hett's Schicksal wirft, das eng mit dem des Würzburger Physiologen Edgar Wöhlisch verbunden war: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-25656116.html>

Strafurteilen, insgesamt 239 (238). Die zahlenmäßigen Divergenzen sind offenbar dadurch zu erklären, daß an der Universität Würzburg mit Ausnahme der Dekanatsakten der Medizinischen Fakultät keinerlei die Depromotionen betreffende Originalunterlagen vorhanden sind (S. 45). Die hier mitgeteilten Namen mußten mühsam erschlossen und „mit Leben“ ausgestattet werden³ (vgl. die Hinweise auf S. 136 - 137: Studentenkartei und Inskriptionslisten, erhaltene Dissertationsexemplare, Ausbürgerungslisten, Reichsausbürgerungskartei, Liste der jüdischen Einwohner im Deutschen Reich 1933-1945 [Datenbank]). Den Ausgangspunkt bildeten die im Universitätsarchiv Freiburg erhaltenen und von Sabine Happ ausgewerteten Rundschreiben, in denen die deutschen Universitäten in der NS-Zeit über Depromotionen im Reichsgebiet informiert wurden und aus denen sich 173 Namen ermitteln ließen.⁴ Weitere Namen konnten in diversen Archiven gefunden werden oder wurden von anderen Forschern wie Prof. Paul J. Weindling, Professor für Medizingeschichte an der School of Arts and Humanities, Oxford Brookes University, mitgeteilt (vgl. die Hinweise S. 45 - 46). Während die Depromotionen aufgrund von Strafausbürgerungen durch das „Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit“ vom 14. Juli 1933 zunächst abgedeckt wurden und später automatisch erfolgten - § 2 forderte „ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt“, wodurch die „deutschen Belange geschädigt“ worden seien, um Emigranten den Doktorgrad abzuerkennen -, konnten Aberkennungen wegen rechtskräftiger Strafurteile bei verschiedenen Delikten erfolgen, die mit dem Entzug der bürgerlichen Ehrenrechte geahndet oder als „ehrenrührig“ eingestuft wurden. Bei Ärzten waren dies meist Delikte wegen unerlaubtem Schwangerschaftsabbruch, bei Wirtschaftswissenschaftlern

³ Es ließen sich sicherlich noch Präzisierungen erreichen, dafür einige Beispiele: Egon von Bastineller (1892 - 1938), der in Schwabing einer kommunistischen Widerstandsgruppe angehörte (S. 141), am 20.12.1934 verhaftet und ins KZ eingeliefert wurde, starb 1938 an den Folgen der Haft, vgl. **"Zum Staatsfeind ernannt"** : Widerstand, Resistenz und Verweigerung gegen das NS-Regime in München / Marion Detjen. Hrsg. von der Landeshauptstadt München. - München : Buchendorfer Verlag, 1998. - 366 S. : Ill. - ISBN 3-927984-81-7. - Hier, S. 85. - Zu Samuel Eschwege (1887 - 1971) vgl. den Nachruf in: **Journal of the American Medical Association**. - 220 (1972),6, S. 874 - 875. - Zu Wolfgang Bode (1887 - 1964), der nach dem Krieg eine politische Karriere machte (S. 146), vgl. **Abgeordnete in Niedersachsen, 1946 - 1994** : Biographisches Handbuch / bearb. Von Barbara Simon. Hrsg. vom Präsidenten des Niedersächsischen Landtages. - [Hannover] :Niedersächsischer Landtag, 1996. - 455 S. : Ill. ; 25 cm. - [3929]. - Hier S. 41. - Rez.: **IFB 99-B09-545** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz055750524rez.htm> - Weitere Beispiele ließen sich anführen.

⁴ **Politisch und nicht politisch motivierte Aberkennung von akademischen Graden** : eine Auswertung der Rundschreiben deutscher Universitäten in der NS-Zeit / Sabine Happ. // In: Vielfalt der Geschichte : Lernen, Lehren und Erforschen vergangener Zeiten ; Festgabe für Ingrid Heidrich zum 65. Geburtstag / hrsg. von Sabine Happ - Berlin : wvb, Wiss. Verl. Berlin, 2004. - 296 S. : Ill.; ISBN 3-86573-003-5. - Hier, S. 283 - 296.

wegen Betrug, ganz allgemein wegen „Rassenschande“, Landesverrat oder sog. Sittlichkeits- bzw. Unzuchtsdelikten nach § 175 und 176 StGB. Auch vereinzelte Plagiatsfälle wurden mit Depromotion geahndet. Titelentzug aufgrund rechtskräftiger Strafurteile wäre im Prinzip auch heute noch möglich, wenn nämlich der Dokortitel dazu benutzt wird, um strafrechtlich relevante Taten zu begehen. Doch da er gegenwärtig nicht mehr als „Ehrentitel“ betrachtet wird, der ein bestimmtes moralisch-sittliches Verhalten erheischt, sondern als ein Studienabschluß, kommen derartige Urteile kaum noch vor.

Die Großzahl der Depromovierten zwischen 1933 und 1945 waren jüdischer Herkunft; ihnen wurde der Dokortitel meist unmittelbar nach der Emigration aberkannt, nach 1941 automatisch. Unter den hier aufgeführten Personen sind der Philosoph Ernst Bloch, der Soziologe Theodor Geiger (1891 - 1952),⁵ der Literaturwissenschaftler Rudolf Kayser (1889 - 1964),⁶ Schwiegersohn Albert Einsteins, und der Berliner Polizeivizepräsident Bernhard Weiß (1880 - 1951), den Josef Goebbels als „Isidor“ verhöhnte,⁷ besonders bekannt.

Es handelt sich bei dem vorliegenden Band, der eine neue Reihe zur Würzburger Universitätsgeschichte initiiert,⁸ um eine sorgfältige Recherche, die nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Universität Würzburg und zur allgemeinen Wissenschaftsgeschichte zwischen 1933 und 1945 darstellt, sondern auch deutliche Hinweise auf den Unrechtscharakter des NS-Staates, die Willfährigkeit der Universitäten wie der Justiz sowie die prekäre Lage der zumeist jüdischen Verfolgten und ihrer schwierigen Exilsbedingungen liefert.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

⁵ **Das Elend des Exils** : Theodor Geiger und die Soziologie / Wolfram Burisch. - Hamburg : EVA, 1995. - 174 S.; ISBN 3-434-50057-X.

⁶ **„Was? Dramaturg? Noch nie gehört, was ist das?“** : jüdische Dramaturgen im deutschen Theater im Kaiserreich und in der Weimarer Republik / Anat Feinberg. // In: Aschkenas. - 17 (2009),1, S. 225 - 271.

⁷ **Kampf um Namen** : Bernhard Weiß gegen Joseph Goebbels / Dietz Bering. - 2. Aufl. - Stuttgart : Klett-Cotta, 1992. - 527 S. : Ill., graph. Darst. & 1 Beil. - ISBN 3-608-91350-5.

⁸ „Die neue Veröffentlichungsreihe des Universitätsarchivs zur Geschichte der Universität Würzburg, die mit dem vorliegenden Band eröffnet wird, hat das Ziel, die facettenreiche Geschichte einer der ältesten und traditionsreichsten Universitäten in Deutschland einer breiten Öffentlichkeit näher zu bringen. Die Reihe soll unter anderem auch durch die Veröffentlichung ausgewählter, aus den Quellen des Universitätsarchivs (Uwü) erarbeiteter, Zulassungs- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen zu Themen der Würzburger Universitätsgeschichte den wissenschaftlichen Nachwuchs fördern und für Studierende ein Anreiz sein, sich mit der Geschichte ihrer Universität zu beschäftigen“ (S. 14 Anm. 1).

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz344672557rez-1.pdf>